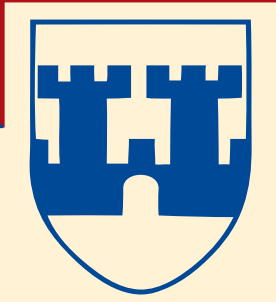


Altenheimstiftung
Heinrich von Rottenburg Kaltern



's Fensterle

Mai 2012 - Interne Hauszeitung - Ausgabe 35



*das Heim in
unserer Mitte*

In dieser Ausgabe

- 3 - 4 **Grußworte von
Dr. Andreas von Lutterotti**
- 4 - 6 **... und so fing alles an -
Freiwilligenarbeit in der
Altenheimstiftung
Heinrich von Rottenburg**
- 6 **Erika blickt zurück**
- 7 **La signora Ines Benedet ved.
Marchetto compie 100 anni**
- 8 - 10 **Rückblick
Heimalltag in Bildern**
- 11 **Sr. Maria Immacolata wurde
80 Jahre alt**
- 12- 13 **Signora Tullia Francisi ved.
Asson racconta la sua storia**
- 14 **30 Jahre im Dienst der
Altenheimstiftung**
- Unsere neuen Heimbewoh-
nerInnen und Angestellte**
- 15 **Wir gedenken unserer
lieben Verstorbenen**
- 16 **Neuer Wintergarten in der
Tagestätte für an Demenz
erkrankte Bewohner**

Titelbild:

Der neu gestaltete Eingangsbereich der Altenheimstiftung Heinrich von Rottenburg

*Das Wunder des Lebens begreifen heißt,
es selbst in den Händen zu halten.*

(Autor unbekannt)



Ein Brüderchen für den kleinen Samuel ist am 25. Januar zur Welt gekommen. Wir gratulieren unserer Mitarbeiterin Bettina Faoro und ihrem Andreas zur Geburt ihres Sohnes Elias! Schon bald werden die beiden Jungs gemeinsam die Welt erkunden.



Nachwuchs im Hause unserer Mitarbeiter Maria Piaia und Oskar Geier. Am 18. Dezember 2011 erblickte die kleine Silvie das Licht der Welt und ist der ganze Stolz ihrer Eltern und Schwesterchen Vera. Wir wünschen der jungen Familie alles Gute und viel Freude mit ihrem Sonnenschein!

Impressum: „s' Fensterle“

Herausgeber: Altenheimstiftung Kaltern
Heinrich von Rottenburg
Mendelstraße 21 - 39052 Kaltern (BZ)

Tel. 0471 96 32 69 Fax: 0471 96 32 50

www.altenheimkaltern.it

e-mail: info@ah-kaltern.it

Das Redaktionsteam:

Anderlan Alois - Federer Monika - Huber Brigitte
Pfitscher Lisa

Grafik: Federer Monika

Druck: Fotolito Varesco Alfred GMBH - SRL



Liebe HeimbewohnerInnen, Liebe Freunde des Altenheimes, Liebe Gruppe der „Freiwilligen“

Es ist mir eine große Freude, nach langer Zeit wieder Grußworte an Sie richten zu dürfen. Am Sonntag, den 20. Mai, am Tag der Begegnung wird die Arbeit der „Freiwilligen“ in den Mittelpunkt gerückt, die nun schon 25 Jahre ein wesentlicher und unverzichtbarer Beitrag für unser Heim ist.

Heute darf Kaltern und die Altenheimverwaltung stolz auf eine Gruppe von etwa 60 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sein, die regelmäßig im Heim wichtige Dienste verrichten und damit das Leben der BewohnerInnen bereichern.

Gerne möchte ich Ihnen erzählen, was ich in der Zeit des Beginns der Freiwilligenarbeit erleben und mitgestalten durfte.

Im fernen Jahr 1980 lernte ich als Mitglied des Verwaltungsrates und als noch unerfahrener Präsident unser Altenheim kennen, das damals ganz neu und gerade bezogen war. Die HeimbewohnerInnen, die vielfach körperlich oder/und geistig abgebaut hatten, wurden von den jungen Fachkräften gut betreut, was die vordergründigen Bedürfnisse betrifft. Sie erhielten in der schönen Umgebung des neuen Hauses Hilfe beim Waschen und Anziehen, bekamen Essen und eine gediegene körperliche Grundpflege.

Mit der Zeit wurde uns bewusst, dass die Tage

alle nach demselben Schema abliefen und die BetreuerInnen zu wenig Zeit hatten, um auf persönliche Bedürfnisse oder Interessen einzugehen, besonders in der Zeit zwischen den Mahlzeiten, vormittags und nachmittags. Nur wenige BewohnerInnen wussten sich mit Handarbeit oder Lektüre zu beschäftigen, die meisten kannten „Freizeit“ nicht.

Lange nicht alle Heimgäste bekamen regelmäßig Besuch von Angehörigen, viele hatten gar keine nahen Verwandten. Wir spürten die Gefahr, dass unsere Betreuten immer passiver werden und verkümmern. So entschloss der Verwaltungsrat schon 1982 eine „Freizeitgestalterin“ zu beschäftigen. Es war dies damals Frau Martha Morandell. Durch Spiel, Gesang und Basteln kam viel neues Leben in die Stunden der „Freizeit“.

Bald merkten wir aber, dass eine Mitarbeiterin nicht für 75 HeimbewohnerInnen Gesprächspartnerin sein konnte, die auf individuelle Bedürfnisse und Interessen eingeht.

So entwickelte der Heimleiter und Direktor Luis Anderlan zusammen mit mir und dem Verwaltungsrat den Gedanken, mit Hilfe unserer Vereine die Dorfbevölkerung einzuladen, wenige Stunden im Monat, aber mit organisierter Regelmäßigkeit, ins Heim zu kommen und unter Führung der Freizeitgestalterin des Hauses Aktivitäten wie Singen, Spielen, Basteln, Zeitung-Vorlesen, Spazieren-Gehen zu übernehmen, individuell oder in Gruppen. Auch Patenschaften mit einsamen Heimgästen waren geplant.

Dies erforderte viele Gespräche mit den Verantwortlichen der Vereine im Dorf: Südtiroler Bäuerinnen-Organisation, KVW, Katholische Frauenbewegung, Caritas und Jugenddienst. Wir veranstalteten Info-Abende, Weiterbildungen und Vorträge und schrieben Beiträge im Gemeindeblatt. Es war dies gleichzeitig eine großartige Möglichkeit, den Kalterern unser Altenheim mit seinen Bewohnern näher zu bringen und die Scheu vor dieser

Einrichtung zu nehmen. Es bestand damals in der Bevölkerung noch weitgehend die Vorstellung, dass es sich, wie in früheren Zeiten im „Alten Spital“, um ein Versorgungshaus für Menschen am Rande der Gesellschaft handelt, wo „Normal“-Bürger nichts zu suchen hatten. Wir wollten hingegen die Konzepte einer modernen Altenbetreuung vermitteln, welche die Würde der noch so gebrechlichen Menschen in den Mittelpunkt stellt und ihnen die verbleibenden Tage ihres Lebens so gut als möglich verschönert.

Die Rechnung ging auf! Gleich zu Beginn meldeten sich durch unsere Fragebogen-Aktion nach einem Vortrag 40 Personen, die angaben, an welchen Tagen im Monat sie für wie viel Stunden bereit wären, bei einer der Tätigkeiten mitzumachen. Der Schlüssel zum Erfolg der Initiative „Freiwilligenarbeit im Altenheim Kaltern“ war sicher die persönliche Betreuung und Weiterbildung der Freiwilligen selbst und die strukturierte Einteilung der Zeiten. Jeder Verein nannte uns eine Kontaktperson, die auf dem Kalender für einige Monate im Vor-

aus eintrug, an welchen Nachmittagen eines oder mehrere Mitglieder des Vereins sich verpflichteten, für zwei Stunden ins Heim zu kommen.

Unsere Initiative wurde durch eine Radiosendung und einen bei uns gedrehten Film, der bei der „Regenbogen“-Sendung ausgestrahlt wurde, weithin bekannt und bestärkte unsere Freiwilligen in ihrer Arbeit. Besonders freute uns, was mir einige freiwillige MitarbeiterInnen im Laufe der Zeit berichteten: Anfänglich wäre die Scheu und Unsicherheit groß gewesen, ins Heim zu kommen und sich mit diesen so gebrechlichen Menschen zu beschäftigen. Nun aber gingen sie jedes Mal reich beschenkt nach Hause, weil sie die Freude und Zuneigung der Betreuten spürten.

Glückwunsch und großer Dank gebührt allen „Freiwilligen“ und allen, die diese beispielhafte Initiative nach 25 Jahren am Leben erhalten.

Ad multos annos!

Andreas v. Lutterotti

... und so fing alles an: die Freiwilligenarbeit in der Altenheimstiftung Heinrich von Rottenburg



Bereits 1994 bastelten HeimbewohnerInnen gemeinsam mit den freiwilligen HelferInnen fürs Herbstmarktl.

Als 1981 die Heimbewohner und Heimbewohnerinnen des „Alten Spitals“ ins neu errichtete Altenheim in die Mendelstraße übersiedelten, wurde nicht nur eine moderne Struktur in Betrieb genommen, sondern auch in der Betreuungsform verspürte man eine Aufbruchstimmung. Eingefahrene Muster wurden Schritt für Schritt über Bord geworfen und alt Bewährtes fortgeführt und ausgebaut. Neues Gedankengut wurde mit Offenheit und Pioniergeist in die Betreuung und Pflege der HeimbewohnerInnen integriert.

In diesem Sinne wurde gleich zu Beginn Frau



Ein starkes Team: 1998 beim Gartenfest

Rosa Ruedl für kurze Zeit zusätzlich zur Pflege für die Freizeitgestaltung angestellt. 1982 übernahm dann Frau Martha Rigott für ungefähr 10 Wochenstunden die soziale Betreuung der HeimbewohnerInnen. Schon damals unterstützten einige wenige Kalterer Frauen gelegentlich die Arbeit von Frau Rigott, einige davon sind heute noch im Hause tätig. Das Wohlwollen des damaligen Präsidenten Dr. Ludwig von Lutterotti und des damaligen Heimleiters Herrn Johann Ebner war ihnen gewiss. Die Notwendigkeit und der Wert einer solchen Arbeit waren der Verwaltung sehr schnell bewusst geworden und so setzte sie sich zum Ziel, vermehrt freiwillige Helferinnen ins Altenheim zu holen.

Vor genau 25 Jahren war es dann soweit. Mehrere sozial-karitativ orientierte Vereine wurden zu einem Informationsabend eingeladen. Diese Sitzung fand am 26. Jänner 1987 unter der Leitung des Präsidenten Dr. Andreas von Lutterotti und des Heimleiters Herrn Luis Anderlan statt.

Die Idee fand bei den einzelnen Vertreterinnen der Organisationen großen Anklang und bereits einen Monat später, im Februar, nahm sie konkrete Formen an.

Die Caritas, die Katholische Frauenbewegung, der KVW, die KVW Jugend, die Katholische Jugend und die Bäuerinnenorganisation konn-

ten einige ihrer Mitglieder für diesen Dienst gewinnen.

Von dieser Arbeit überzeugt und von der ersten Stunde an mit großem Eifer dabei war Frau Erika Renner Sölva. Mit Organisations-talent und Überzeugungskraft bemühte sie sich, ein starkes und solides Fundament für die Freiwilligenarbeit im Altenheim Kaltern zu legen. Zunächst war sie als freiwillige Helferin die Triebfeder zum Aufbau der Freiwilligenarbeit und später, als Frau Martha Rigott 1992 in den Ruhestand ging, übernahm Erika als hauptamtliche Mitarbeiterin die Koordination der Freizeitgestaltung. Ab diesem Zeitpunkt teilte sie nun systematisch der großen Gruppe von freiwilligen Helferinnen verschiedene Arbeiten und Aufgaben zu. Um über Jahre ein



solches Konzept mit Erfolg durchführen zu können, bedurfte es großen Einsatzes, ungebrochener Freude und der vollen Unterstützung von Seiten der Verwaltung. All das hatte Erika, bis sie 2004 nach 12 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand trat. Seit diesem Zeitpunkt unterstützt sie wiederum als freiwillige Helferin unser Heim.

Ab 2004 begann Frau Monika Federer Pernstich in diesem anspruchsvollen und schönen Arbeitsfeld gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen in der Tagesbetreuung diese Tätigkeit fortzuführen und weiter auszubauen.

Einige freiwillige Helfer und Helferinnen beendeten zwischenzeitlich ihren wertvollen



Gruppenfoto der freiwilligen HelferInnen bei der 20 - Jahrfeier 2007 im Felsenkeller

Einsatz aus verschiedenen Gründen, andere kamen in die Gruppe und bereicherten den Heimaltag mit neuen Ideen. Derzeit zählt das Altenheim Kaltern an die 60 freiwillige Helfer und Helferinnen.

Der Weitsicht der Initiatoren dieses Dienstes ist es zu verdanken, dass heuer auf 25 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit mit Freiwilligen HelferInnen zurückgeschaut werden kann.

Monika Federer

Erika blickt zurück zurück - Unsere freiwillige Helferin und ehemalige Mitarbeiterin Erika Sölva Renner erinnert sich an die Anfänge



„Vor genau 25 Jahren begann ich mit großer Begeisterung über die Bäuerinnenorganisation im Kreis der Freiwilligen mitzuwirken. Voll Enthusiasmus gelang es mir auch schnell, in die neue Aufgabe hineinzuwachsen. Die Gemeinschaft der Freiwilligen, Frauen und Jugendlichen veränderte den Heimaltag zusehends. Diese Öffnung war für das Personal eine große Herausforderung, waren da plötzlich Leute von außen, die „mithelfen“ wollten.

Durch zahlreiche Gespräche und spezifische Weiterbildungen lernten wir Freiwillige unsere Grenzen zu erkennen und so entstand bald eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Angestellten und auch den Angehörigen.

Unser Freiwilligendienst funktionierte so toll, ja war bald ein Vorzeigemodell für ganz Südtirol

und darüber hinaus. Viele Heime beneideten uns und eiferten uns nach.

Im Jahre 1992 durfte ich die schöne Aufgabe als Verantwortliche für die Tagesbetreuung übernehmen.

Anfangs stand ich alleine auf diesem Posten und war unendlich dankbar, ja oft sogar angewiesen auf die Mithilfe meiner Freiwilligen.

Sobald mein Mitarbeiterinnenkontingent aufgestockt wurde, konnten die freiwilligen HelferInnen allerhand spezielle Aufgaben übernehmen und individuell auf die HeimbewohnerInnen eingehen.

Die Liste ihrer Dienste wurde so vielfältig, die Wünsche der HeimbewohnerInnen so unterschiedlich und die Unterstützung bei Ausflügen, Festen und Feiern von größter Notwendigkeit.

Durch unsere Arbeit und den Einsatz der Freiwilligen konnten wir den Heimaltag mit Leben füllen und Veranstaltungen oft zu unvergesslichen Erlebnissen werden lassen.

Mit Freude und großer Dankbarkeit denke ich an diese Zeit zurück, die mein Leben sehr bereichert und erfüllt hat.

Zurzeit bin ich Zuhause gefordert, freue mich aber schon, irgendwann wieder dabei sein zu können.

La signora Ines Benedet ved. Marchetto ha festeggiato il suo centesimo compleanno

La signora Ines Benedet è nata il 22 dicembre 1911 in provincia di Treviso, vicino al confine con Venezia, in una famiglia d'agricoltori. Aveva tre sorelle e due fratelli e la grande famiglia viveva in una casa con la zia e lo zio, i loro tredici bambini e la nonna. Anche se i tempi a volte erano duri, c'era sempre abbastanza da mangiare per tutti. Avevano il bestiame - mucche, maiali e galline -, poi i campi di granturco e di grano duro per il pane, i vigneti e l'orto. C'era di tutto e quello che avanzava si vendeva al mercato. Signora Ines ricorda il padre come persona molto generosa, che si impegnava per le persone povere. Dava loro da mangiare e quando era possibile, se avanzavano, anche dei vestiti.

All'età di 28 anni ha sposato Sante Marchetto, un suo compaesano. Insieme hanno avuto due figli, Giuseppe e Guido, che sono la sua grande gioia. Durante la seconda guerra mondiale hanno dovuto abbandonare la casa a causa del fascismo, trasferendosi a Caldaro. Agli inizi la giovane famiglia conduceva una vita da profughi, non c'era niente e le cose non andavano troppo bene. "Poteva succedere di tutto, bastava che eravamo insieme. Io dico sempre che le cose si devono fare con il cuore, la bocca può dire di tutto, ma il cuore non dice bugie. Abbiamo sofferto tanto, ma siamo riusciti a superare tutte le difficoltà ed abbiamo anche imparato il tedesco. Soprattutto mio marito; io non parlo il tedesco, ma lo capisco un po'", ci racconta la centenaria.

Il marito lavorava presso la fabbrica Lancia in zona industriale a Bolzano, poi ha iniziato a lavorare presso il Barone a Caldaro. Da allora si è vissuto meglio. Il signor Marchetto faceva di tutto: custode di casa, elettricista e giardiniere. Purtroppo è morto presto. Quando i figli hanno formato le loro famiglie, la signora Ines si è trasferita in un appartamento più piccolo, perché da sola non aveva bisogno di tanto posto.

"I miei figli sono sempre venuti a trovarmi, sono molto bravi ed erano anche sempre impegnati nel loro lavoro. Anche le mie nuore, tutta la famiglia pensava a me e mi stava accanto.", dice signora Marchetto.

Da gennaio 2011 la signora Ines è ospite della nostra casa di riposo e il 22 dicembre 2011 ha festeggiato qui il suo centesimo compleanno. I due figli Beppino e Guido con le loro famiglie hanno organizzato per lei una festa indimenticabile: sono venuti tutti i parenti vicini e lontani, perfino dalla Francia, per festeggiare insieme questo avvenimento.

La festa in suo onore è stata celebrata in concomitanza della festa di Natale della casa di riposo e la signora Ines ha ricevuto gli auguri di tutti i presenti, tra i quali la sindaca Gertrud Benin Bernard, il vicesindaco Werner Atz, il consigliere Lino Seppi, il nostro presidente Oswald Wally ed il decano Erwin Raffl, nonché gli ospiti della casa di riposo ed i dipendenti. A tutti è rimasto impresso il suo spirito giovanile, il buonumore e le risposte con battute sempre pronte.



Siamo fieri di averla come nostra ospite nella casa di riposo e partecipiamo alla Sua gioia di questo giorno memorabile, signora Ines, e Le auguriamo ancora un periodo sereno e felice nella nostra casa.

Brigitte Huber

Rückblick: Heimalltag in Bildern

Faschingszeit - Narrenzeit

Die Narren sind los! Musik, Tanz und bunte Kostüme gehören einfach zum Fasching dazu, genauso wie die leckeren Krapfen, die wir uns bei den Feiern schmecken lassen!



Auf ins Frühlingstal!

Wenn sich die ersten Frühlingsboten ankündigen, machen wir uns auf den Weg, um das Erwachen der Natur mitzuerleben



Ostern - ein Fest der Freude

Mit viel Einsatz und Besinnlichkeit werden die Vorbereitungen fürs Osterfest getroffen



Jedes Jahr am Karfreitag nachmittags besucht eine größere Gruppe HeimbewohnerInnen und Freiwilligen die Heilig Geist Kirche am Kalvarienberg. Sr. Immaculata ist immer mit dabei, um mit uns die Kreuzwegandacht zu feiern.



Frau Anderlan putzt - zum Erstaunen aller - ohne Tränen in den Augen den Kren und Frau Helm Wwe. D'Angelo hilft bei dessen Zubereitung



Viel Feingefühl und Hingabe erfordert das traditionelle Eierfärben mit Zwiebelsud. Am Gründonnerstag helfen alle fleißig mit...

... noch ein bisschen polieren und das Ergebnis kann sich sehen lassen!



Die Kindergartenkinder begrüßen mit fröhlichen Liedern und bunten Fähnchen den Frühling



Ein bezaubernder Nachmittag mit „Zauberer Flo“



„Viele Hände machen der Arbeit rasch ein Ende“



Beim „Tirgg o‘mochn“ im Aufenthaltsraum

Alle helfen fleißig mit, ob in traditioneller Handarbeit oder mit Hilfe von speziellen Geräten



Beim Müller in Margreid lassen wir den „Tirgg“ zum „Plentmehl“ mahlen



Nach getaner Arbeit ein wohlverdientes Gläschen Wein



Gemeinsam mit den Erstkommunikanten feiern wir im Aufenthaltsraum die Heilige Messe. Jedes Jahr besuchen uns die Grundschulkinder in ihren festlichen Gewändern und lassen uns an ihrer Freude bei diesem großen Fest teilhaben.

Unsere Sr. Maria Immaculata wurde **80** Jahre alt!



Stolze 80 Jahre und noch kein bisschen müde! Am 7. Februar konnten wir mit Schwester Immaculata ihren runden Geburtstag in geselliger Runde feiern. MitarbeiterInnen und HeimbewohnerInnen gratulierten bei einem kleinen Umtrunk und ließen die Jubilarin hochleben. Neben Glückwünschen und Gedichten wurde von der Singgruppe und allen Anwesenden ein Geburtstagsständchen vorgetragen. Seit nunmehr 22 Jahren ist Schwester Immaculata in der Altenheimstiftung tätig und begleitet täglich Heimbewohner und Angehörige mit großer Hingabe. Jeden Tag hilft sie bei der Pflege und Betreuung der Heimbewohner mit, sowie bei der Einnahme der Mahlzeiten und nimmt sich vor allem Zeit für Gespräche. Außerdem betreut sie unsere Heimgäste auf ihrem letzten Weg und spendet auch den Angehörigen Trost und Zuversicht. Mehrmals in der Woche gestaltet sie gemeinsam mit den Geistlichen die Heilige Messe - ein Angebot, das gerne angenommen wird. Auch andere Veranstaltungen wie etwa die Maiandacht, werden von ihr mitgestaltet.

Liebe Schwester Immaculata,

wir wünschen Ihnen weiterhin viel Kraft und Gesundheit!



Signora Tullia Francisi Asson racconta la sua storia



„Sono nata il 28 aprile 1914 a Romeno. Mia madre era casalinga e mio padre calzolaio. Io ero la terza di quattro figli. Mia madre non stava bene di salute, già da anni, e purtroppo non aveva abbastanza forze per allevare tutti i suoi bambini. Per questa ragione dall'età di tre mesi in poi ho vissuto con mia zia Angelica, sempre a Romeno. Quando avevo dieci anni sono rimasta orfana di madre. Per otto anni sono andata a scuola a Romeno. Pur vi-



A scuola (signora Tullia, ultima fila, 3° da sinistra)

vendo dalla zia, avevo uno stretto contatto con la mia famiglia ed aiutavo sempre mio padre, anche nei lavori di agricoltura. Ricordo bene l'anno 1928, quando è scoppiato un incendio nel paese e metà delle case si sono bruciate, tra cui anche la casa di mio padre. Eravamo sul Roen quel giorno per falciare l'erba e non potevamo fare nulla da questa distanza. Abbiamo perso tutto, tranne i vestiti che indossavamo. Quelli ovviamente non erano i più belli, dato il fatto che eravamo lì per lavorare. Erano dei tempi molto duri, ma i nostri compaesani ci hanno aiutato quanto potevano.

All'età di 15 anni sono andata a Roma, dove ho lavorato in diverse case come governante. Per qualche anno badavo alla casa di un signore, che era un impiegato del Vaticano. La sua casa si trovava proprio vicino alla basilica di San Pietro. La mia giornata lavorativa iniziava alle sei del mattino e terminava la sera verso le 23. Facevo le pulizie, la spesa, di tutto. La domenica partecipavo alla Santa Messa nella basilica di San Pietro. Pomeriggio, dopo l'ora di pranzo, avevo qualche ora di tempo libero a mia disposizione e frequentavo i miei compaesani. Era una piccola comunità di persone, che erano andate a lavorare a Roma. Erano gli anni della guerra, e quando cadevano le bombe sulla città, ci rifugiavamo nelle cantine. D'estate andavamo sempre a Loreto, perché il padrone di casa era della zona e aveva una casa lì. Soltanto una volta all'anno tornavo a casa. Non avevo nostalgia di casa, perché sapevo che la mia famiglia stava bene, e in più mandavo dei soldi a casa per sostenerla.

Dopo 15 anni a Roma sono tornata a casa per



Con la sua compagnia a Roma (signora Tullia prima fila. 2° da sinistra)

sposare Giuseppe Asson, il mio vicino di casa, che conoscevo sin dall'infanzia. Ci siamo sposati il 29 dicembre del 1945, ed era il giorno più bello della mia vita. Ci siamo trovati in chiesa alle sei del mattino. Dopo siamo partiti per il viaggio di nozze: a piedi fino al passo Mendola, il paesaggio era tutto innevato, e da lì siamo giunti fino a Bolzano, dove eravamo invitati a casa di mia cugina Ida.

A Romeno non c'era lavoro, quindi mio marito ed io siamo rimasti a vivere a Caldaro. Lui era dipendente della società ferroviaria e regolava i binari sul tratto Caldaro-Bolzano. Nei primi anni del nostro matrimonio ero casalinga. Nel 1947 è nata nostra figlia Mirella, un anno dopo nostro figlio Marcello, che purtroppo è mancato in tenera età di tre mesi. Quan-



Signora Tullia con i suoi colleghi di lavoro della cantina Kettmair (2° da destra)

do Mirella era un po' più grande, anch'io ho iniziato a lavorare. Aiutavo dei contadini in diverse attività agricole. Negli ultimi anni ero impegnata nelle cantine di Kettmeir.

Purtroppo mio marito si ammalò, io e mia figlia l'abbiamo curato a casa per dieci anni. Nel 1985 Giuseppe è deceduto ed io ho vissuto da sola fino al 2002.



Con suo marito Giuseppe a San Romedio

La cucina era la mia grande passione, cucinavo molto volentieri, soprattutto le ricette che avevo imparato negli anni a Roma. Inoltre mi piacevano sempre i lavori a mano. D'estate andavamo sempre a Romeno, avevamo una casa lì. Mia figlia ultimamente si è occupata del restauro della vecchia casa. L'anno scorso mia figlia insieme ad alcune dipendenti della casa di riposo mi hanno portato a Romeno, proprio per vedere la casa nuova. Ho potuto frequentare i posti di una volta, fra cui anche la chiesa, dove ho sposato Giuseppe. Ho passato una giornata stupenda, quanti ricordi..."

Signora Tullia, grazie della Sua disponibilità e per aver condiviso i Suoi ricordi con noi!

Lisa Pfitscher

Herzlichen Glückwunsch - 30 Jahre im Dienst in der Altenheimstiftung Heinrich von Rottenburg!



Präsident Dr. Oswald Wally gratuliert den langjährigen MitarbeiterInnen Johanna Ambach, Johanna Andergassen und Luis Anderlan. 1981 haben sie ihren Dienst angetreten und leisten seitdem einen wertvollen Beitrag. Auf dem Bild fehlt Frau Karmen Ambach, die ebenfalls die Ehrung für die 30 jährige Mitarbeit im Heim erhalten hat.

Bei der Personalfeier im Januar wurde auch jenen MitarbeiterInnen gedankt, die seit fünfzehn bzw. zwanzig Jahren in der Altenheimstiftung tätig sind. Mit ihrem Engagement tragen sie dazu bei, dass die Qualität der Arbeit aufrecht erhalten bleibt und sich der Betrieb stetig weiter entwickeln kann.

Ihnen allen gilt ein herzliches Dankeschön für ihren Einsatz und für ihr Bemühen um das Wohlbefinden der HeimbewohnerInnen!

Wir begrüßen unsere neuen HeimbewohnerInnen
und wünschen Ihnen einen schönen Aufenthalt!

Luggin Albert	27.02.2012
Gschnell Paula	01.03.2012
Christanell Martha	14.03.2012
Anderlan Möltner Maria	26.03.2012
Gabler Bonell Theresia	10.04.2012

Auch unseren neuen Angestellten wünschen wir einen guten Start
und viel Freude im neuen Arbeitsfeld!

Fäckl Magdalena	Physiotherapeutin	01.01.2012
Weifner Miriam	Sozialbetreuerin	01.02.2012
Pfeifer Astrid	Pflegehelferin	16.02.2012
Sinner Klaus	Pflegehelfer	01.04.2012

Wir gedenken unserer lieben Verstorbenen.
Ricordiamo i nostri cari defunti.



*Wenn ein Blatt vom Baum fällt,
so bleibt doch die Erinnerung
an einen wunderbaren Sommer.*

Autor unbekannt

Pugneth Gottfried	*	09.11.1917	†	30.01.2012
D'Angelo Salvatore	*	23.06.1937	†	12.02.2012
Bauhofer Zust Helene	*	03.03.1914	†	20.02.2012
Andergassen Mathilde	*	08.01.1914	†	21.02.2012
Libera Faraci Brunetta	*	20.01.1925	†	28.02.2012
Gschnell Walter	*	08.06.1944	†	09.05.2012

Herr, schenke ihnen die Ewige Freude.
Che la pace sia con loro!

Der neu errichtete Wintergarten in der Tagesstätte für an Demenz erkrankte BewohnerInnen



Viel Bewegungsraum und Platz sind für demenzkranke Menschen von besonderer Wichtigkeit. Deshalb wurde vor einigen Jahren ein Teil des Gartens abgegrenzt und ein eigener Garten für diese HeimbewohnerInnen errichtet. Dort gibt es Rundwege, lauschige Plätze, plätscherndes Wasser, Blumen und verschiedene Pflanzen. In der kalten Jahreszeit kann dieser Garten nicht so genutzt werden. Dieser Bewegungsraum wurde im Winter sehr vermisst.

Bereits seit einigen Jahren planten wir, die Terrasse im Garten der Tagesstätte für demenzkranke BewohnerInnen mit einem Wintergarten zu überdachen. Dadurch sollte zumindest ein Teil dieses Bewegungsraumes auch in der kalten Jahreszeit erhalten bleiben.

Nach einer langen Planungsphase und der Überwindung von vielen bürokratischen Hindernissen konnte im Winter dieses Jahres mit den Arbeiten begonnen werden. Ende März wurde der neue Wintergarten nun fertig gestellt.

Er hat unsere Erwartungen mehr als übertroffen. Es wurde ein zusätzlicher vollwertiger Raum geschaffen. In der kälteren Jahreszeit kann er als zusätzlicher Bewegungsraum verwendet werden, in der warmen Jahreszeit bietet er Schutz vor der prallen Sonne. Die HeimbewohnerInnen haben diesen Raum schon in Beschlag genommen.

Im März wurde die neue Struktur feierlich eingeweiht. Gemeinsam mit Frau Bürgermeister Gertrud Benin Bernard, Dr. Arch. Andreas Liepsch, Pflegedienstleiterin Johanna Ambach Rinner und Direktor Luis Anderlan genossen die HeimbewohnerInnen und MitarbeiterInnen ein kleines Kaffeekränzchen in diesen neuen Räumlichkeiten.

Wir danken der Gemeindeverwaltung Kaltern, die diesen Wintergarten mit finanzieller Unterstützung des Landes Südtirol errichtet hat.

